Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 201. Freitag, den 28. August. 1874.

Augustin. Sonnen-Aufg. 5 U. 3 M., Unterg. 6 U. 58 M. — Mond-Aufg. 7 U. 43 M. Abds. Untergang Bei Tage.

Der denkwürdige 2. September, an welchem 1870 der Kaiser Napoleon und seine letzte schlagfertige Armee den deutschen Heeren und deren Feldherren, unserm greisen Heldenkönige sich gefangen gab, kehrt in acht Tagen wieder.

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um zur Feier dieses Tages ein allgemeines Volks- und Freudenfest in dem Walde hinter dem Ziegeleigarten zu veranstalten und beehren sich alle ihre Mitbürger um Unterstützung dieses Unternehmens zu ersuchen und zur Theilnahme an diesem Feste aufzufordern.

Insbesondere richten wir diese Einladung an alle Behörden des Staates, des Kreises, der Stadt, bitten dieselben um Ihre geeignete Betheiligung an dem Feste und wohlwollende Hülfe für die Ausführung der von uns zu veranstaltenden Festlichkeiten, und vertrauen zu der vielfach bekundeten und bewährten patriotischen deutschen Gesinnung der Bewohner der Stadt und des Kreises, daß jeder Festgenosse nach Kräften zu dem würdigen Verlauf der Feier beitragen werde.

Das Festcomite für die Sedanfeier.

C. Bähr. Dr. Bergenroth. Borkowski. Boethke. Dr. Brohm. G. Fehlauer. Gerbis. C. Guksch. Hagemann. Dr. Hirsch. Nath. Hirschfeld. Hupfer. Alex. Jacobi. E. Lambeck. C. Mallon. Dr. Meyer. B. Meyer. G. Prowe. E. Schwartz. L. Simonsohn. Unruh. R. Weese.

Italiens Gefahr.

Während in dem neu organisirten national-einigen Königreich Italien Verwaltung und Institutionen einen erfreulichen Aufschwung genommen und die nationalen Interessen nach Innen und Außen sich consolidiren, nach Außen auch die Integrität des Reiches durch Heer und Flotte gesichert erscheint, leidet seit seiner Entstehung dasselbe doch, wie es fast scheint, an einem ernsten krankhaften und inkurablen Schaden in seinem Hauswesen. Es kann in der Ordnung seiner Finanzen trotz allen Mühens der seitherigen ministeriellen Finanziers nicht in die günstige und beruhigende Lage kommen, seine Einnahmen und Ausgaben in gesunden Einklang zu bringen und doch hängt sicherlich seine Zukunft davon hauptsächlich ab.

Der „Schles. Presse" wird hierüber folgendes trübe Bild aus Ober-Italien gemacht:

Der so eben veröffentlichte amtliche Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates vom 1. Januar bis zum 1. August, heißt es, nöthigt wieder einmal zu dem Schlusse, daß in finanzieller Beziehung die Gesundheit des jungen italienischen Nationalstaates noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Während nach dem Exposé, welches Minghetti seiner Zeit bei Berathung des Budgets für 1874 der Kammer machte, das diesjährige Defizit zur Bagatelle von einigen 30 Millionen Franken heruntergedrückt werden sollte, zeigt nun der amtliche Ausweis, daß schon in den ersten sieben Monaten $67\frac{3}{4}$ Millionen mehr ausgegeben als eingenommen wurden. Wie hoch wird das Defizit erst am 31. Dezember sein! Aus Ziffern spricht aber eine eiserne Logik und die Regierung wird zweifelsohne bei den nächsten politischen Wahlen die Konsequenz n des Minghetti'schen Finanz-Systems zu fühlen haben. Allerdings muß zwar die wirthschaftliche Krisis in Betracht gezogen werden, von der Italien augenblicklich in ausgedehntester Weise heimgesucht ist, und welche der prompten Eintreibung der laufenden und rückständigen Steuern nicht wenig hinderlich ist, allein diese Krisis wird nicht über Nacht beschworen werden können, hingegen werden ihre nachtheiligen Wirkungen noch für lange Zeit sich fühlbar machen, während von Seiten der Regierung bei Ausmessung der Lasten der so mißlichen Lage, in der sich besonders der so thätige und arbeitsame norditalienische Bauern- und Kleinbürgerstand in Folge mehrerer Mißernten und sonstiger nachtheiligen Naturereignisse befindet, bei der schlechten Finanzlage in keinerlei Weise Rechnung getragen werden kann. Wenn man bedenkt, daß wir in Norditalien kleine Grundbesitzer haben, die nicht weniger als 75 pCt. von dem Reinergebniß ihres Gutes für Staats-, Provinzial- und Gemeinde-Steuern bezahlen müssen, so wird man begreiflich finden, daß viele ihre Grundstücke verkaufen, um entweder auszuwandern, oder irgend eine andere Beschäftigung zu suchen. In der so reichen Provinz Alessandria werden im Verlaufe dieses Monats nicht weniger als 46 Güter wegen rückständiger Steuern im öffentlichen Versteigerungswege verkauft. In anderen Provinzen steht es noch weit schlimmer. Nach dem amtlichen Ausweis des Staatsschatzes hat die Grundsteuer in den ersten 7 Monaten dieses Jahres um $19\frac{9}{10}$ Millionen weniger eingetragen, als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Vom 1. Januar bis 1. August 1873 ergab sie $115\frac{1}{2}$ Mill., in demselben Zeitraum 1874 nur $95\frac{2}{3}$ Mill. Auch die Einkommensteuer weist eine Ertrags-Verminderung von $5\frac{1}{2}$ Mill. auf; und die Verzehrungssteuer von 1 Mill.; der Verkauf von Kirchengütern mit denen es nun auf die Neige geht, ergab um $4\frac{8}{10}$ Millionen weniger, als im vorigen Jahre. Glücklicherweise werden aber diese bedeutenden Ausfälle durch Mehreinnahmen auf anderer Seite wenigstens theilweise gedeckt; doch sind einzelne dieser Mehreinnahmen im Allgemeinen Interesse durchaus nicht sehr wünschenswerth, wie z. B. die Vermehrung der Einnahme im Betrage von $1\frac{3}{10}$ Mill. durch das abscheuliche Lottospiel, welches nebenbei dem Staate jährlich an 70 Millionen (Brutto) einbringt. — Während nun die Einnahmen sich so bedeutend, und wider Voraussicht Minghetti's vermindert haben, sind die Ausgaben gestiegen. So haben das Finanzministerium um $12\frac{3}{10}$ Mill., das Kriegsministerium um $4\frac{1}{10}$ Mill., das Ministerium des Innern um $1\frac{1}{2}$ Mill., das Marineministerium um $\frac{7}{10}$ Mill. und das Ackerbauministerium um $\frac{1}{2}$ Mill. mehr ausgegeben, als im Budget bestimmt war. Um Aushülfe zu schaffen, wurden dem Ressort der öffentlichen Arbeiten, $19\frac{3}{10}$ Mill., welche vom Parlamente für verschiedene, höchst nothwendige Bauten bewilligt waren, gestrichen.

Diese schlimme Finanzlage des italienischen Staates hat denn endlich auch in parlamentarischen Kreisen, wo man bisher mit leichtem Sinne namentlich dem Kriegsministerium Gelder über Gelder, d. h. auf dem Papier bewilligte, ja aufdrang, eine gerechte Besorgniß hervorgerufen. Man fragt sich, welches denn das Ende dieser

In Auerbach's Keller.

Novelle
von Karl Wartenburg.

Fortsetzung

Ich war eben mit meiner Toilette fertig, als es an der Thüre klopfte. Auf mein „Herein!" trat — nun ja, eine junge, schöne Dame in eleganter, reizender Morgenkleidung, aber ohne Hut und Shwal, herein.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Doctor, daß ich Sie so früh störe, aber da ich Sie so zeitig aufstehen hörte und glaubte, daß Sie des Morgens ausgehen würden . . ."

„Bitte, mein Fräulein, bei einem Arzte bedarf es durchaus keiner Entschuldigung," unterbrach ich sie mit höflicher Verbeugung und ihr einen Stuhl bietend.

Sie setzte sich und erzählte mir, daß sie seit einiger Zeit des Morgens an heftigem Kopfweh und einer gewissen nervösen Aufregung zu leiden habe, und da sie heute früh zufällig von ihrem Aufwartemädchen gehört, daß ihr Nachbar ein Arzt sei, so habe sie sich die Freiheit genommen, mich um einen Rath zu bitten.

Während ihrer Erzählung hatte ich Zeit, sie genauer zu betrachten und wahrlich! wenn Jemand in diesem Augenblicke mich in die Rolle des trojanischen Prinzen versetzt und mir befohlen, der Schiedsrichter zwischen Mathilde, der Tochter des reichen Kaufherrn und meiner Nachbarin zu sein — unschlüssig hätte ich geschwankt, welcher ich den Apfel geben sollte.

Jede war schön in ihrer Art; wenn Mathilde die schönste der Blondinen war, die mein Auge je erblickt, so war meine Nachbarin die Königin aller Brünetten.

Ihr wißt, ich bin kein romantischer Schwärmer, der bei jedem halbwegs hübschen Gesicht in Begeisterung geräth, Ihr könnt mir daher glauben, daß ich Euch das Bild der schönen Nachbarin nicht mit zu strahlenden Farben male.

Ein glänzendes, kastanienbraunes Haar, in dichte Wellenscheitel gelegt, dunkle, mandelförmig geschnittene Augen, deren südliches Feuer durch die langen seidenen Wimpern gemildert wurde, ein weißer Teint, in diesem Augenblick noch überhaucht von jener feinen Röthe, welche der Schlaf auf die Wangen malt, Lippen von einem prächtigen, dunklen Roth und Zähne vom weißesten Schmelz, — mit diesen Strichen will ich Euch das Gesicht des Mädchens gezeichnet haben.

Ihre Gestalt war von Größe, wie die Mathildens.

Glaubt mir, Freunde, ein Arzt, der des Menschen Form in ihrer edelsten Vollendung und in ihrer traurigsten Entartung sieht, der jede Muskel, jede Sehne anatomisch zerlegt, ist gewiß ein ruhiger, leidenschaftsloser Beurtheiler von Frauenschönheit, aber ich mag es nicht verhehlen, daß die Schönheit dieses weiblichen Wesens einen mächtigen Eindruck auf mich hervorbrachte. Ich, sonst so ruhiger und besonnener Natur, fühlte mich wie von einem Zauber befangen, wenn sie ihr großes, schönes Auge auf mich richtete, ein mir sonst unbekanntes Gefühl regte sich in meiner Brust und ich fühlte mich diesem Mädchen gegenüber, dessen Lebensweise mir keine besondere Achtung vor ihr eingeflößt, verlegen, befangen.

Sie reichte mir die Hand, um ihr den Puls fühlen zu könne, und als ich mit den Fingerspitzen diesen schönen, weißen runden Arm berührte, da zuckte es glühend heiß durch meine Glieder . . . Sie bemerkte meine Aufregung.

„Wie? Herr Doktor," frug sie mit leichtem Lächeln, „leiden Sie vielleicht auch an nervösen Aufregungen und Kopfweh. . . . Sie scheinen so bewegt, so unruhig. . . . Fühlen Sie sich denn unwohl?"

„Nein . . . o nein, es ist nur die Folge des schlechten Schlafs, den ich letzte Nacht gehabt," brummte ich kaum verständlich und ärgerlich über mich selbst, worauf ich etwas gefaßter hinzusetzte:

„Aber auch Sie, mein, Fräul , müssen sich, wenn Sie von Ihrem Nervenleiden befreit sein wollen, mehr Ruhe gönnen. Früh zu Bette gehen ist die erste Bedingung."

Dabei setzte ich mich an den Tisch, um ein Rezept zu schreiben.

„Ihr Name, mein Fräulein?"

„Mein Name," entgegnete sie zögernd, „ist der . . . ist mein Name nothwendig . . . !?"

„Sie wissen, mein Fräulein, es ist so Gebrauch; indessen, wenn Sie vielleicht einen andern dafür . . ."

„O, nein, nein das will ich nicht," unterbrach sie mich, „am Ende sehe ich auch nicht ein, warum man sich schämen soll, krank zu sein, und was meinen Namen betrifft, so klingt der nicht besser und schlechter, als tausend andere. Bitte, mein Herr, schreiben sie Melanie Clairon."

„Melanie Clairon," wiederholte ich, den Namen niederschreibend. „Melanie Clairon, dieser Name klingt so ächt französisch und doch verräth Ihre Sprache, daß Sie deutsche Luft seit geraumer Zeit geathmet."

„Vielleicht war mein Vater Emigrant," entgegnete sie rasch und mit einem Tone, der verrieth, daß sie dies Gespräch nicht weiter geführt wünschte, dann nahm sie das Rezept, dankte mir höflich und huschte mit einem:

„Adieu, mein Herr, auf Wiedersehen," zur Thür hinaus.

Mit Verwunderung blickte ich ihr nach. Das war also meine Nachbarin, deren Lebenswandel mir immer so anstößig erschienen und mit der ich alle Berührung vermeiden wollte. . . . Und nun, da sie in meiner eignen Stube ist, behandle ich sie mit derselben achtungsvollen Höflichkeit, die ich gegen irgend eine achtbare Frau nur zeigen konnte.

Ich war etwas ärgerlich über mich selbst.

Das Bischen Schönheit dieser Person, sprach ich für mich, hat also mit einem Male dich ganz vergessen lassen, wen du vor dir hast, und vor einem Blick ihres Auges ist deine ganze sittliche Entrüstung gegen ihr Thun und Treiben in Nichts zerronnen . . .

O! rief ich aus, wir starken Männer sind doch zuweilen sehr schwache Geschöpfe, und wahrlich, meine Freunde, die Bezeichnung: das „starke Geschlecht" erschien mir in diesem Moment als eine bittere Ironie. . . . Und dann war ich auch wieder mit mir zufrieden, daß ich ihr durch mein Benehmen nicht wehe gethan und sie nicht abstoßend behandelt; denn es lag in dem Wesen dieses Mädchens etwas, was sie merklich von einer gewissen Klasse leichtfertiger Frauen unterschied, so sehr sie auch, nach ihrer Lebensweise zu urtheilen, zu dieser Klasse gehörte.

In diesem Gefühlszwiespalt verließ ich meine Wohnung, um meinen Kranken im ersten Stockwerke zu besuchen.

Ich fand Herrn Klaasen besser, als ich erwartet hatte. . . . Der Athem ging freier, die Lähmung hatte nur einige Partien der linken Seite getroffen und ich hatte alle Hoffnung, den Kranken durchzubringen. Nur die Sprache war noch stammelnd und unverständlich, und Geberden und Zeichen mußten die gelähmte Zunge unterstützen.

Außer dem alten Diener Herrn Klaasens war bei meinem Eintritt nur seine Gattin da, eine Frau von vielleicht neununddreißig Jahren, mit schönen, sanften, blassen und etwas leidenden Zügen.

Mathilde war, wie ich erfuhr, ausgegangen, um nahe wohnende Verwandte über den Zustand des Vaters zu beruhigen.

Mir fielen diese Aeußerung der Frau vom Hause etwas auf. Konnten die Verwandten nicht selbst kommen und sich nach des Kranken Befinden erkundigen und war der Platz der Tochter nicht schicklicher am Krankenbett des Vaters, als in den Besuchszimmern der Familienglieder? Auch kam es mir vor, als ob Herrn Klaasens Blick sich verfinsterte, als die Mutter den nur leise genannten Namen ihrer Tochter aussprach.

Mir fiel das räthselhafte Benehmen Mathildens und die abgebrochenen Worte der Dienerschaft vom gestrigen Abend wieder ein und ich kam zu der Ueberzeugung, daß hinter diesem irgend ein Familiengeheimiß verborgen sei.

Ich unterdrückte jedoch meine nicht ganz unberechtigte Neugierde und beschäftigte mich nur mit dem Zustande meines Patienten, der mich

Finanzwirthschaft sein solle, die dem Staat alljährlich neue Schuldenlasten aufbürdet und das Defizit zu einer permanenten Eigenthümlichkeit Italiens zu machen droht. Wie wir schon vorige Woche mittheilten, hat sich innerhalb der Kammeropposition eine besondere Gruppe gebildet, welche in erster Linie die finanziellen Reformen auf ihr Programm geschrieben hat und die fortwährend an Mitgliedern zunimmt. Ob das Ministerium Minghetti in der nächsten Parlamentssession dem drohenden Ansturm dieser Partei wird widerstehen können, ist sehr die Frage.

Deutschland.

Berlin, den 26. August 1874. Se. Majestät der Kaiser hat auch im Laufe der verflossenen Woche mehrere Truppenbesichtigungen abgehalten. Der Gesundheitszustand desselben ist vollkommen befriedigend. Die Gerüchte, welche von Vorbereitungen für eine Reise des Kaisers nach Italien sprechen, sind unbegründet. (Prov.-Korr.)

— Der Kriegsminister Generallieutenant v. Kameke ist am Montag aus Badenweiler, wo er mit seiner Familie zuletzt Aufenthalt genommen hatte, wieder hier eingetroffen. Die Familie ist einstweilen noch dort zurückgeblieben. Herr v. Kameke wird zunächst den jetzt beginnenden größeren militairischen Uebungen resp. den sich daran schließenden Manöverübungen beiwohnen und sich auch in Begleitung des Kaisers zu dem Corps-Manöver nach Hannover begeben, dann aber keine weitere Reise unternehmen, sondern sofort an den Arbeiten Theil nehmen, die im Staatsministerium im nächsten Monat beginnen werden.

— Der Geheime Legations-Rath Bucher hat sich heut früh über Stettin zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß mit der Ankunft des Herrn Bucher der Reichskanzler wieder einen Theil seiner amtlichen Thätigkeit aufnehmen wird.

— **Breslau**, 25 August. (Die Sedanfeier) wird in unserer Stadt auch in diesem Jahre eine so allgemeine Betheiligung finden, wie sie der Bedeutung des nationalen Festtages entspricht. Ueber die gottesdienstliche Feier des Tages sind auch die Gemeindekirchenräthe gehört worden; der nöthigen Bekanntmachung darf in den nächsten Tagen entgegengesehen werden. Gleich anderen Behörden wird, wie wir hören, auch das königl. Kreisgericht am 2. September die Sitzungen und Termine ausfallen lassen; der Dienst in den Büreaus bleibt auf das Maß des Sonntagsdienstes beschränkt. Zu festlichen Veranstaltungen werden in zahlreichen Kreisen Vorbereitungen getroffen.

— (O. C.) Man schreibt uns aus Unterelsaß, im August: Verschiedene Gemeinden, ohne Zweifel von klerikalen Hintermännern dazu verleitet, bestürmen die Regierung mit Adressen für Erlassung der mit dem 1. Oktober auf den "Aussterbe"-Etat gesetzten "Brüder" und "Schwestern", welche ausländischen Orden angehören. Der stehende Refrain dieser Adresse soll sein: Es handelt sich ja nur um die Belassung der einen oder der 2—3 Schwestern oder Brüder, die niemals ein Wasser getrübt, an die wir und unsere Kinder gewöhnt sind und deren Weggang die ganze Gemeinde in Trauer versetzen würde ꝛc. Gewiß darf zu unserer Regierung das Vertrauen gehegt werden, daß sie den endlich errungenen Standpunkt festhalten und die gesetzliche Grundlage auch nicht an einer einzigen Stelle durchlöchern lassen wird. Das weise Wort **principiis obsta** ist sicher in keinem Falle von größerer Wichtigkeit, als den klerikalen Widersachern und ihren Helferhelfern gegenüber.

— **Straßburg** i. E., 26. August. Der Kardinal Bonechose, Erzbischof von Rouen, ist zum Besuche des Bischofs Raeß heute Vormittag hier eingetroffen und im bischöflichen Palaste abgestiegen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. August. Nach dem Pariser "Evenement" sind, wie das "W. T. B." heute meldet, dem Marquis de la Vega de Armijo zu Paris bereits die Kreditive zugegangen, die ihn als Gesandten Spaniens bei der französischen Regierung beglaubigen. Dasselbe Blatt meldet, der seitherige Vertreter Deutschlands in Madrid, Graf. Hatzfeld und der zum Gesandten Oesterreich-Ungarns bei der Madrider Regierung ernannte Graf Ludolf seien von Paris nach Madrid abgereist. Von anderen Morgenblättern wird gemeldet, zwei Legationssekretäre aus dem Ministerium des Auswärtigen in Madrid seien in Paris eingetroffen; dieselben überbrächten die Kreditive für die neu ernannten spanischen Gesandten in Paris, Berlin, London, Wien, Rom und Brüssel. (Petersburg wird nicht genannt.)

Paris, 25. August. Der König von Baiern hat heute in Versailles dem Herzog von Decazes in Gegenwart des deutschen Botschafters, Fürsten Hohenlohe, Audienz ertheilt. Der König sprach demselben seinen lebhaftesten Dank für die ihm gewordene freundliche Aufnahme aus u. ersuchte ihn, auch dem Marschall Mac Mahon den Ausdruck seiner wärmsten Sympathie zu übermitteln. — Die Abreise bleibt auf Donnerstag festgesetzt. — Nach hier von karlistischer Seite her eingegangenen Nachrichten hat Vinalet, der Minister des Aeußern bei Don Carlos, an die europäischen Mächte ein Circularschreiben gerichtet, in dem er nachzuweisen sucht, daß die Regierung Serranos eigentlich eine aufrührerische sei und daß die Greuelthaten, die man den Karlisten zur Last lege, von den Republikanern verübt worden seien.

Der König von Baiern brachte die letzte Nacht in Versailles zu. Heute Morgen um 11 Uhr spielten die großen Wasser in der bereits angekündigten Weise. Da die ungewöhnlich frühe Stunde geheim gehalten wurde, konnte König Ludwig das großartige Schauspiel beinahe allein genießen. Fürst Hohenlohe begab sich heute Mittags nach Versailles, um den König anläßlich seines Geburtstages zu beglückwünschen. Heute Abend kehrte König Ludwig nach Paris zurück; derselbe will morgen früh einen Ausflug nach Fontainebleau machen.

Saint Nazaire, 25. August. Auf dem hier heute zu Ehren des Präsidenten Mac Mahon stattgehabten Banket brachte der Deputirte Fidele Simon (dem linken Centrum angehörig) einen Toast auf denselben aus, indem er der Befriedigung Ausdruck gab, welche der Handelsstand aus der Zuversicht geschöpft habe, daß der Präsident die ihm auf sieben Jahre übertragene Regierungsgewalt aufrecht erhalten werde. Der Redner knüpfte hieran die Bemerkung, daß die künftige Nationalversammlung die konstitutionellen Gesetzentwürfe zu Stande bringen müsse, welche der Präsident seiner Zeit in seiner Botschaft verlangt und von der gegenwärtigen Nationalversammlung vergebens gefordert habe. Mac Mahon bemerkte in seiner Erwiderung, daß er den Willen der Nationalversammlung stets achten werde u. betonte alsdann von Neuem seinen festen Entschluß, während der sieben Jahre an der Spitze der Regierung verbleiben zu wollen.

— Dem "W. T. B." wird aus Paris unterm 26. d. M. gemeldet: "Der Marschall-Präsident ist auf seiner Rundreise in Nantes angekommen.

Holland. Haag 25. August. Nach eingegangenen offiziellen Meldungen von den holländischen Truppen in Atchin, welche bis zum 17. d. M. reichen, haben die Holländer das befestigte Lager Poede ohne Verlust erobert und eine andere verschanzte Stellung der Atchinesen mit nur geringem Verluste genommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. Der Häuptling Toekoeke ist gestorben.

Spanien. General Moriones hat sich nach dem Gefecht bei Oteiza unter Mitnahme großer Vorräthe an Getreide und Schlachtvieh auf Larraga zurückgezogen, ohne von den Karlisten beunruhigt worden zu sein. Dieselben haben einen Verlust von ca. 500 Mann gehabt; auf dem Kirchhofe von Oteiza wurden ein Oberst, fünf Offiziere und 37 navarresische Soldaten beerdigt. Marschall Zabala hat den Befehl zur Formation kleinerer Kavalleriekolonnen gegeben, welche auf die an den Ufern des Ebro hausenden Banden Jagd machen sollen.

— Wie der "K. Z." aus Santander, 24. August, telegraphirt wird, ist die Fahrt der beiden deutschen Kanonenboote "Nautilus" und "Albatros" von Plymouth. das am 20. d. verlassen wurde, nach der spanischen Küste eine sehr glückliche gewesen und der Gesundheitszustand der Mannschaft vortrefflich. Jedes Schiff hat 4 Kanonen, 8 Offiziere und 87 Matrosen. Nachdem sich die Schiffe im Hafen von Santander einige Tage aufgehalten haben, werden sie auf der kantabrischen Küste kreuzen.

— Aus Madrid wird vom 25. dem "W. T. B." der amtlichen Zeitung gemeldet: Puycerda (der bekannte katalonische Platz an der französischen Grenze) leistet den Karlisten fortgesetzt hartnäckigen Widerstand. Die Belagerten haben sogar einen Ausfall gemacht und den Karlisten eine nicht unerhebliche Menge von Kriegsmaterial weggenommen. Diese Nachricht wird durch ein Telegramm des "W. T. B." aus Perpignan vom 25. Abends bestätigt, welches lautet: Die Karlisten haben das Geschützfeuer gegen Puycerda während des ganzen Tages lebhaft fortgesetzt, die Kugeln und Sprengstücke fielen zum Theil auf französischem Gebiete nieder. Alle Angriffe der Karlisten sind aber nachdrücklich abgewiesen worden und die Karlisten haben ansehnliche Verluste erlitten.

Nordamerika. Newyork 25. August. Ueber die Verhandlungen, welche zur Zeit zwischen der amerikanischen und spanischen Regierung im Gange sind, verlautet, daß das Washingtoner Kabinet seinen Forderungen gegenüber die Aufstellung von Gegenforderungen, wegen der von Amerika aus gegen Kuba in das Werk gesetzten Flibustier-Expeditionen für unzuläßig erklärt habe. Nach andern heißt es, daß die Regierung mit dem langsamen Gange der Verhandlungen über die von der Virginius-Angelegenheit her von Spanien zu leistende Entschädigung unzufrieden sei. Für die übrigen Schadensansprüche dürfte möglicher Weise ein Schiedsgericht in Wirksamkeit treten.

Provinzielles.

> **Straßburg** 25. August. (O. C.) Gestern früh wurde der Altsitzer Haupt aus Abbau Piwnitz in der Nähe seiner Wohnung erschlagen vorgefunden. Abends zuvor ist er mit noch anderen Dorfsinsassen, sowie seinem Pflegesohne, dem Mühlenbesitzer Goerke im Dorfkruge gewesen u. trat den Rückweg in der zehnten Stunde in einem ziemlich guten nüchternen Zustande an.

Da nun Haupt mit seinem Pflegesohne Goerke viele Prozeße verschiedener Art führte, und mit ihm in steter Feindschaft lebte, so ist man zu der Annahme gekommen, daß kein anderer der Mörder sein kann, als er. Haupt hatte mehrere große Wunden am Kopfe, Gesichte, sowie den übrigen Theilen seines Körpers; eben so sind dessen Mütze und Rock vollständig entzwei gerissen gewesen.

Den p. Goerke will man kurz nach Auffinden des Leichnams mit noch mit Blut bespritzten Kleidern im Szabda gesehen haben.

Die Leiche ist heute secirt und wird die Untersuchung, was wir hoffen wollen, den Mörder gewiß an's Tageslicht fördern.

Graudenz, 26. August. Gestern fand man im Stadtwalde, unweit des Waldhäuschens die Leiche eines Artilleristen, der sich Nachmittags an einem Baum erhängt hatte. Liebesleid soll die Triebfeder zu der traurigen That gewesen sein. Wie man sagt, hat der Vater des Unglücklichen vor Kurzem ein Mädchen geheirathet, auf das der Sohn selbst da Auge geworfen hatte, und dies ging ihm derart zu Herzen, daß er sich von Stund an mit Selbstmordgedanken trug. (Ges)

△ **Flatow**, 26. August. (O. C.) Gestern stand der Vikar Zborowski zu Zakrzewo wegen Uebertretung der Maigesetze vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Dt. Crone beantragte eine Geldbuße von 100 Thlr. oder 6 Wochen Gefängnißhaft, der Gerichtshof verurtheilte den Vikar zu einer Strafe von 25 Thlr. oder eine Woche Gefängniß. — In der Zeit vom 27. Juli bis 22. August c. wurde in dem evangelischen Schullehrer-Seminare zu Pr. Friedland ein Turnkursus abgehalten. Von den 12 Lehrern, die hi zu erschienen waren, gehören 3 der katholischen Confession an, nämlich die Herren Spitter zu Schöneck, Bonkowski zu Brück im Kreise Neustadt und Richter zu Lyßniewo, Kreis Karthaus. Die betreffenden Lehrer hatten im Theoretischen eine das Turnen betreffende Prüfungsarbeit zu liefern und wurden einige Stunden hindurch praktisch geprüft. Von der Königlichen Regierung erhielten dieselben eine Unterstützung von 25 Thlr. — In Tuchel fand kürzlich die Seminar-Aufnahme-Prüfung statt. Von den 26 jungen Leuten, welche sich zur Prüfung gestellten, wurden 22 aufgenommen. Der aus Hamburg vor Kurzem neuangestellte Seminar-Direktor Herr Paul zu Pr. Friedland wurde uns als eine sehr tüchtige Kraft bezeichnet.

÷ **Inowraclaw**, 26. August. (O. C.) Unsere Garnison, (2. Bat. 49 Regts.) kehrt Anfang September vom Manöver wieder in die hiesige Garnison zurück. Freitag wurde hier der

---

aufmerksam und wohlwollend betrachtete und mir durch die Vermittlung seiner Gattin bedeutete, daß ich ihn auch ferner, nach der Rückkehr des Medicinalraths, behandeln sollte.

Seine Gesichtszüge, die ich diesen Morgen zum ersten Male in ruhiger, natürlicher Lage sah, drückten viel Bestimmtheit, fast Schroffheit des Charakters aus, die schmalen Lippen und der Zug um den Mundwinkel ließen in ihm den auf seinen Reichthum stolzen, ehemaligen Großhändler und Matador der Börse erkennen und der strenge Ausdruck seines Blickes minderte sich nur dann, wenn er auf seine Gattin oder auf mich fiel, dem er ganz zu vertrauen schien.

Nach halbstündigem Aufenthalt empfahl ich mich mit dem Versprechen, gegen Abend wieder zu kommen. Ich ging dann längs der Esplanade hin, mich in allerlei Vermuthungen über das Geheimniß im Klaasenschen Hause wiegend.

Es fing an zu schneien und ich beschleunigte meine Schritte, um den Alsterpavillon, wo ich gewöhnlich frühstückte und einige Zeitungen las, zu erreichen.

Den Hut tief in die Stirne gedrückt, dicht in den Mantel gewickelt, eile ich vorwärts, als ich plötzlich mit einer anderen Person, dicht an jener Biegung, wo die Esplanade auf den Jungfernstieg mündet, zusammenstoße. Ich pralle zurück, stammele einige Entschuldigungen und sehe zwei Personen, einen Herrn und eine verschleierte, der Gestalt und Haltung nach junge Dame vor mir.

Der Fremde brummte gleichfalls einige Worte, die wie eine Entschuldigung klangen, und wischte dabei mit dem Taschentuch seinen Hut, der ihm bei dem Zusammenstoß vom Kopf gefallen; während die Dame, sich von dem Arm ihres Begleiters befreiend, ein leises Lachen über diese Carambolage nicht unterdrücken konnte. Dann reichte der junge blasse Mann, den ich mit seinen langen, hinters Ohr gestrichenen Haaren und der nachlässig um den Hals geschlungenen Cravatte, sowie nach seinem Thun und Geberden für einen Künstler hielt, der Dame den Arm und bald war das Paar mit aus den Augen verschwunden.

Einen Augenblick ärgerte ich mich über mein Ungeschick, dann lachte ich über das kleine Abenteuer und bedauerte nur, daß der so dichte Schleier der Dame mich nicht einmal hatten erkennen lassen, ob sie hübsch oder häßlich und bald darauf, als ich im Alsterpavillon bei meiner Tasse Mocca saß, eine Cigarre rauchte und die "Jahreszeiten" durchblätterte, hatte ich den Vorfall schon wieder vergessen.

Nach mehreren Patienten besuchen u. nachdem ich in Ziggs Restauration zu Mittag gegessen, kehrte ich nach Hause zurück u. blieb auf meinem Zimmer bis es dunkelte. Dann ging ich hinunter in die Bel-Etage.

Diesmal traf ich Fräulein Mathilde am Bett ihres Vaters, bei welchem sich gegen Abend ein Fieberanfall eingestellt hatte. Das Fräulein erwiderte meine ruhige Begrüßung mit einer stummen Verbeugung, wobei ich jedoch ein verlegenes Zucken um die Mundwinkel zu bemerken glaubte.

In denselbem Augenblick trat auch Frau Klaasen mit den ängstlich gesprochenen Worten: "Es geht seit einer Stunde garnicht gut mit meinem Gatten, Herr Doktor, er hat heftiges Fieber", aus der Thür des Nebenzimmers.

"Beruhigen Sie sich", sprach ich, an das Bett tretend und einen scharfen Blick auf den Patienten werfend, "vielleicht ist eine günstige Krisis eingetreten."

Es war so. Meine Vermuthung bestätigte sich. Nur mußte die Entwickelung dieser Krisis sorgfältig überwacht werden; und da Frau Klaasen und Fräulein Mathilde ja erschöpft waren, um noch eine Nacht zu durchwachen, der Dienerschaft aber ein solches nicht ausschließlich anzuvertrauen war, so übernahm ich es, einen Theil der Nacht und wenigstens bis die Entscheidung vollständig eingetreten, am Bette des Kranken zu bleiben. Im Vorsaalzimmer aber sollte, für den Fall, daß ich einen Beistand brauchte, ein Diener die Nacht hindurch wachen.

Nachdem ich noch einmal auf mein Zimmer gegangen, mir einige Bücher für die lange Winternacht zu holen, kehrte ich zum Kranken zurück und setzte mich, die Astrallampe in die Höhe schraubend und einen breiten Lichtschirm zwischen die Lampe und das Bett stellend, in den bequemen Armsessel und fing an zu lesen . . .

Das Wetter draußen war rauh und stürmisch; Schnee und Regen schlug an die Fensterscheiben und um die hohen Giebeldächer der Häuser pfiff heulend u. stöhnend der Wind. Im Zimmer dagegen war es still und traulich. Die beiden Frauen, todtmüde, hatten sich in ihr Schlafkabinet zurückgezogen und ich war allein mit dem Kranken. In dem alten, mit Verzierungen umgebenen Kamin-Ofen knisterte das Feuer und die glühenden Kohlen warfen helle Reflexe auf die dunkle Wand der anderen Seite des Zimmers. Nur der leise Pendelschlag einer kleinen Uhr u. das halblaute Stöhnen des Kranken unterbrach zuweilen die Stille.

Ich stand öfters auf, um dem in Fieberhitze Glühenden ein kühlendes Getränk einzuflößen u. den Verlauf der Krisis zu beobachten. . . . Dabei erschien es mir, als werde der Kranke von einem bösen Traumbild geängstigt. Seine Lippen stammelten öfters einen Namen, den ich zwar nicht deutlich verstehen konnte, welcher mir aber der einer Frau zu sein schien . . . Ein einziges Mal sprach er ihn ziemlich deutlich u. ich glaubte den Namen Louison zu hören. Die andern Worte erschienen mir ohne Sinn und Zusammenhang u. waren mir geradezu unverständlich.

So vergingen einige Stunden und ich war ermüdet vom Lesen und der schlaflos zugebrachten Nacht eingeschlummert, als ich durch einen lauten Schrei geweckt wurde. Ich sprang auf, rieb mir die Augen und hörte, wie es draußen vom nächsten Kirchthurme Mitternacht schlug. Im Bett aber saß hochaufgerichtet, mit perlenden Schweißtropfen auf der Stirn, die Hände wie wehrend vor sich hingestreckt und mit den Augen auf meinen Schatten an der Wand starrend der Kranke.

"Herr Klaasen", sprach ich mit beruhigendem Tone, indem ich auf ihn zutrat.

"Wasser . . . . einen Tropfen Wasser . . . Herr Doktor", murmelte er mit verständlicher Stimme.

Ich reichte ihm den Trank und er trank mit langem, gierigem Zuge.

Meine Vorherbestimmung war eingetroffen, die Krisis hatte eine glückliche Wendung genommen, das Fieber und der Schweiß hatten die Lähmung gehoben.

Nachdem der Kranke getrunken, sank er erschöpft in die Kissen zurück.

Es vergingen einige Minuten in tiefem Stillschweigen, bis der Kranke die Stille mit der leise geflüsterten Frage unterbrach:

"Ist außer Ihnen noch Jemand im Zimmer?"

"Nein, Herr Klaasen," antworte ich.

"Und meine Frau . . . . meine Tochter?" frug er in bitterem Tone weiter.

"Beide waren zu erschöpft," entgegnete ich rasch, "um noch eine Nacht durchwachen zu können, und da ich es überdies für räthlicher hielt, wenn ich selbst die Entwicklung der, Gott sei Dank! so günstig verlaufenen Krisis beobachtete, so gab ich ihnen den Rath, sich einige Stunden niederzulegen."

Herr Klaasen schwieg und erst nach einer Weile murmelte er, mehr für sich, als zu mir gewendet:

"Ein Fremder wachte bei mir . . . . und Frau und Kind schliefen . . . . . Aber Gott ist gerecht . . . . ich habe es verdient . . ."

Er schwieg und ich hielt es fürs Gerathenste, ihn durch einen Widerspruch nicht noch mehr aufzuregen.

Nach einigen Minuten begann er indessen wieder:

"Herr Doktor, glauben Sie, daß ich mit dem Leben davon komme, oder . . . .", es wurde ihm schwer das Wort auszusprechen, "oder daß ich sterben muß?"

"Wo denken Sie hin, Herr Klaasen! Sterben, Sie und sterben, nachdem Sie auf dem glücklichsten Wege der Besserung sind. Sprechen Sie in zwanzig Jahren von Sterben."

(Forts. folgt.)

pensionirte Kreisgerichtsrath Viola unter zahlreicher Begleitung auf dem kath. Kirchhofe begraben. Unter den 3. Geistlichen, welche den Leichenzug begleiteten, befand sich der Sohn des Verstorbenen, der in Glatz als Garnisonprediger angestellt ist. Dieser hielt auch die Grabrede. — Von der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde am Freitag eine mehrfach bestrafte Diebin, die unverehlichte Hedwig Wysocka von hier, welche erst im Monat Mai aus der Strafanstalt zu Fordon entlassen worden und insgesammt 16. Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, wegen verschiedener in hiesiger Stadt verübter Diebstähle wiederum zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Die vom hiesigen Kreisgericht für Gniewkowo festgesetzten Gerichtstage sollen am 14. September und folgende Tage und am 23. November und folgende Tage d. J. im Hause des Kaufmanns Brümer in Gniewkowo abgehalten werden.

△ Kreis Mogilno, 27. August. (O. C.) Durch Allerh. Kabinets Ordres vom 13. Mai und 16. Juni c. sind den nachstehenden im diesseitigen Kreise belegenen Königlichen Forst-Etablissements, dem Rittergute Trlong und einigen Dorfgemeinden statt, der bisherigen polnischen die daneben vermerkten deutschen Namen beigelegt worden: 1) der Försterei Glemboczek der Name Glembitz; 2) der Försterei Jeziora der Name Seebrück; 3) der Försterei Mierniczyn der Name Ruhwalde; 4) dem Rittergute Trlong der Name Seehorst; 5) der Dorfgemeinde Dombrowa der Name Grünhof; 6) der Dorfgemeinde Laziska der Name Johannisgrün.

Verschiedenes.

— Spaa. Eine romantische Geschichte. Daß die steckbriefliche Verfolgung zweier junger Engländerinnen wegen angeblicher Begünstigung der Entweichung Bazaine's auf einem Mißverständnisse beruhte, wird von offiziöser Seite zugegeben. Bazaine selbst erzählt seinen Freunden in Spaa zu diesem Kapitel Folgendes:

„Ein englischer Arzt, Namens Dickinson, der zwei Töchter von sechszehn bis achtzehn Jahren hat, leitete mit seiner Fran in Cannes ein Pensionat für brustschwache junge Engländerinnen. In dieser Anstalt gab sich eine lebhafte Theilnahme für den Gefangenen der St. Margarethen-Insel und seinen getreuen Gefährten, den Obersten Villette, kund. Eine Pensionärin, welche mit ihrem Vornamen Charlotte oder Carry hieß, miethete eigens ein Boot, auf dem sie in Begleitung ihrer Freundinnen und namentlich der Töchter des Arztes häufig nach der Insel fuhr, wo man auch wohl das Dejeuner nahm und durch Gesang und Spiel zu Füßen der Terrasse dem Gefangenen die Zeit verkürzte. Oberst Villette empfing, wie es scheint, auch einige Briefe von dem jungen Mädchen, und als er im März von der Marschallin abgelöst wurde und nach Paris ging, versäumte er nicht, dem Hause des Doktors Dickinson einen Besuch abzustatten und den jungen Engländerinnen für die zahlreichen Beweise ihrer Sympathie zu danken. Im Mai machte Charlotte, ehe sie zu ihrer Familie nach England zurückkehrte, eine letzte Fahrt nach der Insel. Sobald sie bemerkte, daß der Oberst Villette sein Fernrohr auf ihr Boot richtete, öffnete sie ein Zeichenalbum und schrieb in dasselbe mit riesigen Lettern auf die erste Seite: **JE**, auf die zweite: **PARS** und die dritte: **LUNDI**. Dann gab sie dem Obersten durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie ihm dieses Album als ein Andenken zurücklasse. Als dann Ende Juli Antoine von Rull dem Marschall in dem Fort einen Besuch abstattete, bat ihn der Oberst Villette bei dieser Gelegenheit zu der Familie Dickinson zu geben und sich dort das für ihn zurückgelassene Album zu erbitten, welches ihm denn auch verabfolgt wurde. Bald darauf verließ auch die Familie Dickinson Cannes, und dies im Verein mit dem bei Villette gefundenen Album brachte die Behörden auf den Gedanken, daß die jungen Mädchen bei der Flucht Bazaines die Hand im Spiele gehabt hätten."

Leipzig, 21. August. Das vielbesprochene von einem Comitee in Dortmund ausgegangene Preisausschreiben von 1000 Thlr. für eine Bismarck-Hymne hat eine solide Basis dadurch gefunden, daß Rudolf Gottschall einen preiswürdigen Text eingesandt hat. Es fehlt nunmehr nur noch der Componist; für diesen ist der Einsendungstermin einer Arbeit bis zum 10. November d. J. verlängert worden.

— Das Königl-Bayrische Appellgericht Bamberg hat den Pfarrer Bauer von Mainaschaff zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt, weil nachgewiesen war, daß er acht erwachsenen Frauenspersonen während des Gottesdienstes derbe Ohrfeigen ertheilt und dadurch gegen § 166 des Reichs-Strafgesetzes gefehlt hat.

— Aus dem Leben Eugène Sues. Die Wiederaufführung eines nach Eugène Sue gearbeiteten Stückes im Pariser Cluny-Theater hat diesen Romancier und sein ungemäßigtes Verlangen, in den Faubourgs populair zu sein, ins Gedächtniß zurückgerufen. Die, so ihn gekannt, haben sich immer gefragt, wieso er zu dieser Popularitäts-Hascherei gekommen sei, er, der Elegant, der Aristokrat, das Mitglied des Jockeyklubs, das im Tage drei Paar weißer Handschuhe haben mußte, dann das Café de Paris zur table d'hote, eine Loge in der Oper und Windhunde und gepuderte Lakaien im Vorzimmer seines Hotels. Die Pflege jener Grille war es, die Eugene Sue 1848 als sozialistischen Abgeordneten in die gesetzgebende Nationalversammlung brachte. Zwei Jahre blieb er in derselben und er, der so viel schrieb, sprach dort kein Wort und betrat nie die Rednerbühne, Auf der höchsten Bank des „Berges" sitzend, blieb er vereinzelt und verwandte die Dauer der Sitzungen dazu, die Bürstenabzüge seiner Romane zu korrigiren. Für diese legislatorische Thätigkeit bezog er täglich 25 Francs Diäten.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Zu der ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 26. August waren 19 Mitglieder derselben erschienen, und zwar die Herren: Justizrath Dr. Meyer, Prof. Dr. Prowe, Dr. Bergenroth, Böthke, Borkowski, Dauben, Delvendahl, Gieldzynski, R. Hirschberger, G. Hirschfeld, Leetz, Löschmann, Richter, Schirmer, Sichtau, Sponnagel, Steinicke, Sultan, Tilk; der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürgermstr. Bollmann und Stadtrath Hagemann.

Die unter Nr. 1—8 der veröffentlichten Tagesordnung aufgeführten, aus früheren Sitzungen noch unerledigt zurückgebliebenen Sachen, die Prüfung und Decharge von Rechnungen betreffend, kamen auch diesmal noch nicht zur Verhandlung; es wird wohl nöthig werden, zur Erledigung dieser Angelegenheiten besondere außerordentliche Sitzungen anzuberaumen, in denen dann nur über diese Rechnungsfragen zu verhandeln sein würde. Am 26. wurde dem Antrage des Magistrats zur Neupflasterung des Fahrweges auf der Bazarkämpe zwischen den beiden Weichselbrücken zugestimmt und die veranschlagten Kosten mit 548 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. bewilligt. Es ist schon früher einmal in dieser Zeitung bei Erwähnung der bevorstehenden Pflasterlegung auf dem Fahrdamm auf die Nothwendigkeit hingewiesen, neben der Straße für die Wagen auch sichere Wege für Fußgänger anzulegen, wir benutzen diesen Anlaß, um diesen gewiß billigen und wohlbegründeten Wunsch von neuem auszusprechen. Herr Director Dr. A. Prowe hatte die Ueberfüllung in der 6. Klasse der Elementar-Mädchenschule zur Kenntniß des Magistrats gebracht und die Trennung dieser Klasse in 2 Abtheilungen vorgeschlagen. Der Magistrat hatte auf Grund dieses Umstandes beantragt, die Theilung der Klasse zu genehmigen und zur Honorirung einer neu anzustellenden Hülfslehrerin außer den bereits disponiblen 120 Thlrn. noch 60 Thlr. auf ein Jahr zu bewilligen, welchem Antrage die StVV. beistimmte. Desgleichen dem Antrage, statt des unbrauchbaren und abzuschaffenden Cloaken-Wagens im Krankenhause eine Abtrittsgrube anzulegen und die dafür veranschlagten Kosten mit 390 Thlr. zu bewilligen. Diese Beschlüsse wurden ohne lange Debatten gefaßt, eine solche erhob sich aber bei der Frage über Umgestaltung des Betriebes der städtischen Ziegelei und die Anlage eines Ringofens. Von der Verlesung des von dem Herrn Stadtbaurath ausgearbeiteten und eingereichten technischen Gutachtens wurde Abstand genommen, da eine solche Verlesung doch nicht hinreiche, um alle Mitglieder der StVV. so zu informiren, daß sie ein klares und sicheres Urtheil über die Angelegenheit gewönnen. Es wurde von Hrn. Dr. L. Prowe auf den Auszug aus diesem Gutachten hingewiesen, welcher in unserem Blatte gegeben war, aber auch dieses nicht für ausreichend erachtet, weil nicht alle Mitglieder der StVV. diese Zeitung läsen. Herr Georg Hirschfeldt setzte auseinander, daß eigentlich drei Fragen zur Entscheidung vorlägen: Verpachtung der Ziegelei oder Verkauf oder Umbau. Herr Sultan beantragte, das vorliegende technische Gutachten drucken zu lassen und jedem Stadtverordneten zuzustellen, damit sich jeder einzelne über die wichtige Frage genau informiren und danach seine Stimme abgeben könne, welchem Vorschlage die Stadtverordneten-Vers. zustimmte. Die Verpachtung von 5 Mrg. Ackerland (Sandboden) bei der Hirthenkathe auf der Bromberger Vorstadt an den Ziegelmeister Helbig für das Meistgebot von 15 Thlr. Jahrespacht auf die Zeit vom 11. November 1874 bis dahin 1877 wurden ohne Debatte genehmigt. Ueber den erneuerten Antrag zur Bewilligung der mit 61 Thlr. veranschlagten Kosten zur Herstellung des Brunnens auf dem Hofe an der Marienkirche wurde länger verhandelt. Zuerst wurde, da die Sache nicht auf der Tagesordnung stand, die Dringlichkeitsfrage gestellt, dieselbe bejaht und dann die Sache selbst erörtert. In der Debatte, an welcher sich namentlich die HH. Dr. Bergenroth, Schirmer, Böthke (Ref.), Gieldzynski und Dr. L. Prowe betheiligten, wurde hervorgehoben, daß der Brunnen nicht Eigenthum der Stadt, sondern der Kirche sei, daß die Stadt also keine Verpflichtung zu dessen Instandhaltung habe, daß der Kirchenvorstand einmal die Benutzung dieses Brunnens verwehren könne, man also sich gegen einen solchen möglichen Gebrauch des Eigenthumsrechtes schützen müsse, daß aber doch die Herstellung des Brunnens in brauchbaren Zustand im Interesse der Stadt liege. Der Beschluß der StVV. lautete: Die anschlagsmäßigen Herstellungskosten in Höhe von 76 Thlr. werden unter der Bedingung bewilligt, daß der Kirchenvorstand anerkennt, daß hieraus für die Folge keine Verpflichtung der Commune hergeleitet werden könne, auch der Kirchenvorstand sich verpflichtet, die Benutzung des Brunnens während der Tageszeit dem Publicum zu gestatten. Die vom Magistrate beantragte Verpachtung der Jagdnutzung in den städtischen Forstrevieren auf 6 Jahre vom 1. Septbr. d. J. ab wurde genehmigt und zwar 1) in den Revieren Smolnik-Rothwasser-Barbarken für das Meistgebot von 157 Thlr. an Herrn Kaufm. H. Schwartz junior hier, 2) im Revier Guttau an den Freiherrn von Ziegler auf Schloß Birglau für 111 Thlr., 3) im Revier Steinort an den Rittergutsbesitzer von Alvensleben auf Ostrometzko für 101 Thlr. jährlich. Das vom Magistrat befürwortete Gesuch eines städtischen Unterbeamten um Gewährung eines Gehaltsvorschusses von 70 Thlr. wurde genehmigt. Auf den Antrag des Magistrats „die StVV. wolle beschließen, daß, so fern es der Magistrats-Dirigent beantragt, auch Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden, selbst wenn eine schriftliche Vorlage erst später erfolgt", wurde beschlossen denselben abzulehnen, doch sollen diejenigen später hinzukommenden Sachen, welche vom Magistrat als dringlich noch bezeichnet werden, in den Zeitungen, so weit dies möglich, bekannt gemacht werden. Zur Berathung über die Angelegenheit der städtischen Ziegelfabrik soll eine außerordentliche Sitzung am Donnerstag den 3. September Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden, und auch der Etats-Entwurf für die Gasanstalt auf die Tagesordnung dieser Sitzung gestellt werden.

— **Sedanfeier.** Das Programm für das Sedanfest am 2. September ist noch nicht endgültig festgestellt, wird aber sehr bald und so zeitig veröffentlicht werden, daß jeder, der an dem Fest Theil nehmen will, sich noch bequem dazu einrichten kann. Vorläufig können wir mittheilen, daß am Abend des 1. September zur Ankündigung der Feier des folgenden Tages ein großer Zapfenstreich stattfinden soll.

— **Lapins.** Der um Import und Akklimatisirung ausgezeichneter Thierracen für die Haushaltung und Landwirthschaft sehr verdiente Herr A. F. Lossow in Berlin hat seit dem 25. d. Mts. in seinem Etablissement zu Steglitz (Breitestraße 14) — auf der Hälfte des Eisenbahnweges nach Potsdam — eine jeden Dienstag geöffnete Ausstellung der empfehlenswerthesten Hasenkaninchen-Arten veranstaltet, womit zugleich ein Markt für die Mitglieder des „Vereins für Fleischvermehrung durch Lapinzucht" verbunden ist. Die seiner Bekanntmachung angefügten Zeiten der von Berlin nach dort abgehenden (14) und von dort nach Berlin führenden (16) Eisenbahnzüge erleichtern den Besuch genannter Ausstellung Schau- und Kauflustigen günstigst.

— **Droschken.** Die Droschke Nr. 22, für welche der Fuhrherr Hr. Thomas schon vorher die Concession erhalten hat, ist jetzt von ihm eingestellt und am 27. zum ersten Male aufgefahren. Hr. Th. besitz jetzt 4 Droschken, die Wagen Nr. 8, 9, 10 und 22. Da Hr. Silbermann auch beabsichtigt noch 2 bis 3 Droschken anzuschaffen, so wird nun wohl bald dem freilich rasch steigenden Bedürfniß nach öffentlichem Fuhrwerk Genüge gethan werden.

— **Verloren.** Eine Dame vom Lande hat am 26. auf ihren Gängen in der Stadt (Butterstraße, breite Straße, Markt) oder im Glacis und auf der Bromberger Chaussee 8 Thlr. Papiergeld verloren; der ehrliche Finder erhält von Hrn. Polizei-Commissarius Finkenstein eine Belohnung.

Anerkennung des Hamburger Dampfers „Schiller" von der Adler-Linie. Der sehr geachtete „Newyorker Social Demokrat" theilt in seiner No. 158 mit, daß der Dampfer Schiller Capt. J. G. Thomas einer der schönsten sei, die den Ocean kreuzen und lobt namentlich die vortreffliche Bedienung und vortreffliche Kost an Bord des Schiffes.

Stettin—New-York—National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie von C. Messing, Berlin und Stettin). Der Damper „Egypt", Capitain Grogan ist am **24** August cr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. August. (Georg Hirschfeld.)
Weizen flau und erheblich niedriger, nach Qualität 66—72 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen flau, 52—55 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.
Gerste ohne Angebot.
Hafer „ „
Rübsen matt, 72—75 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $26\frac{1}{2}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 27. August 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{2}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{7}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Disconto Command. Anth.	$179\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
August	87
Septbr.-Octbr.	76
Roggen:	
loco	51
August	$50\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr.	$50\frac{1}{8}$
April-Mai 149 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	$17\frac{1}{6}$
Septbr.-October	$17\frac{1}{6}$
April-Mai 56 Mark 30 Pf.	
Spiritus:	
loco	27 – 2
August	26 – 25
Septbr-Octbr.	23—21

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 26. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $467\frac{1}{2}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{4}$ bz.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $95\frac{1}{8}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{8}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Unser heutiger Getreidemarkt war von einer entschieden festeren Stimmung begleitet und Preisaufbesserungen sind überall im Gefolge gewesen. Deckungen, welche den Haupttheil der Frage bildeten, begünstigten die bessere Tendenz.

Für Weizen waren Abgeber merklich zurückhaltender und per August-Lieferung machten sie sich selbst so knapp, daß erheblich höhere Gebote eingelegt werden mußten. Loco-Waare ließ sich jedoch in gleichem Verhältniß besser verwerthen. Gekündigt 31,000 Ctr.

Auch für disponiblen Roggen blieb die Frage im Allgemeinen schwach, und trotz der anziehenden Terminpreise, war kaum etwas mehr als gestern zu erzielen. Gek. 2000 Ctr.

Dagegen machte sich der Absatz von effektivem Hafer etwas leichter, und im Einklang damit stand auch die nicht unerhebliche Besserung der Terminpreise. Gek. 6000 Ctr. — Rüböl blieb im Werthe gedrückt. — Spritus hat sich gut im Preise behauptet. Der Markt schloß fest. Gek. 40,000 Liter.

Weizen loco 66—77 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 47—61 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—61 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 81—85 thl., Rübsen 79—84 thl.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 2 sgr. bis 26 thlr. 22 sgr. bezahlt.

Danzig, den 26. August.

Weizen loco mußte am heutigen Markte neuerdings 2 Thlr per Tonne billiger gegen gestern abgegeben werden, um 250 Tonnen verkaufen zu können, denn die Stimmung bleibt sehr flau. Bezahlt ist für roth 126, 127, 129 pfd. 65 thlr., hellfarbig aber bezogen 127/8 pfd., 128/9 pfd. 68 thlr., hellbunt 130 pfd. 70 thlr., 131/2 pfd. 71 thlr., hochbunt 132 pfd. 73 thlr., extrafein 137 pfd. 76 thlr., alt hochbunt 128 pfd. 74 thlr., 129 pfd. 75 thlr., weiß 129 pfd. 75 thl. pro Tonne. Termine billiger. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 71 thlr.

Roggen loco ebenfalls billiger 125 pfd. $51\frac{2}{3}$ thl., 127 pfd. $52\frac{5}{6}$ thlr., 128 pfd. $53\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 25 Tonnen. Termine billiger. Regulirungspreis 120 pfd. 50 thlr. — Rübsen loco ziemlich unverändert, 78 thlr. ist für 55 Tonnen bezahlt. Termine September-October $79\frac{1}{2}$ thlr. Br. $78\frac{1}{2}$ thlr. Gd. Regulirungspreis 78 thlr.

Breslau, den 26. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{2}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr., gelber mit $6\frac{1}{8}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster milder $7\frac{1}{2}$ Thlr. — Roggen schwach preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 6 bis $6\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwer verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., weiße $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kil. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilo. $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten nur billiger verkäuflich.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis $7\frac{3}{4}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 25. August.					
7 Petersburg	332,0	8,4	Windst.	0	heiter.
„ Moskau	327,1	6,5	W.	4	bedeckt
6 Memel	333,6	84,4	NW.	2	trübe
7 Königsberg	333,2	8,2	N.	1	trübe
6 Putbus	334,3	7,8	NW.	2	wolkig
„ Berlin	335,9	7,6	NW.	2	heiter.
„ Posen	329,6	5,3	W.	2	heiter.
„ Breslau	331,3	5,9	W.	2	wolkig
7 Brüssel	338,0	9,0	NNO.	1	schön
6 Köln	336,8	9,4	W.	2	bedeckt
7 Cherbourg	338,7	11,2	Windst.	0	trübe
„ Havre	339,1	11,2	SO.	1	trübe

Station Thorn.

26. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,01	10,4	W 2	tr.	Rgn 9,0.
10 Uhr Ab.	334,41	8,2	SW 1	w.	
27. August.					
6 Uhr M.	334,61	6,5	WSW 1	ht.	Thau.

Wasserstand den 27. August 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser kleiner **Max** heute Abend 8 Uhr im Alter von 5 Monaten in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr Nachmittags statt.

Thorn, d. 25. August 1874.

Merker nebst Frau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz pro Heizperiode 1874/75 für die hiesigen Garnison-Anstalten bestehend in ca. 1350 Kbm. Kiehnen-, 160 Kbm. Eichen- und 60 Kbm. Buchen-Kloben-Holz soll im Termin

Montag, den 31. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung — Heilige Geistgasse 108, 2 Treppen — im Submissionswege verdungen werden. Offerten sind, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Brennholz-Lieferung" versehen, in dem genannten Bureau bis zum Termin franco einzureichen, auch die hierselbst ausliegenden Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben resp. anzuerkennen.

Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 21. August 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Turnverein.

Freitag, den 28., Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Lokal des Herrn **Schlesinger.**

Tagesordnung: Betheiligung bei der Sedanfeier. Einzug ins Winterlokal.

Der Termin zum

Verkauf der Synagogensitze

findet „Sonntag, den 30. resp. Montag, den 31. August cr." von Vormittags 9 Uhr ab in der Synagoge statt.

Jeder Bieter hat eine Kaution von 20% des bezüglichen Taxpreises zu erlegen.

Die Zahlung des Kaufpreises ist in der Weise normirt, daß beim Zuschlage 25% einschließlich der Kaution und der Restbetrag innerhalb drei Jahren, jährlich am 1 Septbr. mit je 25% zu berichtigen ist.

Die näheren Kaufsbedingungen sind beim Rendanten Hrn. **Caro** einzusehen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Leiser.

Um dem Andrange in die Synagoge an den hohen Festtagen zu steuern, haben wir beschlossen, Einlaßkarten zu vertheilen.

Jedem Inhaber eines Synagogensitzes wird eine solche zugesendet werden und sollen dann erwachsene Personen ohne Einlaßkarte in die Synagoge nicht zugelassen werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Leiser.

Die Vermiethung der Synagogensitze findet

Sonntag, d. 6. Septbr. cr.
Vormittags 9 Uhr
in der Synagoge statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Leiser.

Etablissements-Anzeige.

Dem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Schuhmacher etablirt habe und empfehle mich, die feinsten und modernsten Arbeiten für Herren, Damen und Kinder anzufertigen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, welche ich stets prompt und pünktlich auszuführen bemüht sein werde.

Franz Kremin, Schuhmachermstr.
Kl. Gerberstr. 76, 1 Tr. nach vorn.
vis-à-vis Hrn. Böttchermstr. Laudetzke.

Hiermit dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Maler

niedergelassen habe.

A. Baermann,
Gr. Gerberstr. Nr. 277/78.



Ein noch gut erhaltener **Flügel** steht zum Verkauf Gerechtestr. 123.

Der Ausverkauf

meines Waarenlagers dauert nur noch 14 Tage und verkaufe daher den noch vorhandenen Bestand zu äußerst billigen Preisen, namentlich mache ich auf eine Partie Kleiderbesätze aufmerksam.

Das Schaufenster, einige Schaukasten und ein Theil des Repositoriums stehen ebenfalls zum Verkauf.

C. Petersilge.

Die
Actien-Gesellschaft
für
Wagenbau
zu Jauer in Schlesien

empfiehlt ihre höchst **solide** und **reell** gebauten, geschmackvoll ausgestatteten

Luxus-Wagen u. Wagen aller Art:

Doppel-Caleschen, halbgedeckte Wagen, Breaks, Sandschneider in den verschiedensten Façons, Kutschir-Phaetons, Park- und Pony-Wagen, Tafelwagen, ein- und zweispännige Land- und Jagdwagen, sowie Bockwagen 2c. 2c.

Durch unseren **großartigen** Betrieb sind wir in der Lage, jeden Wagen, von den **einfachsten** bis zu den **eleganteſten** in kürzester Zeit und **bei Verwendung nur besten Materials** zu verhältnißmäßig sehr **billigen** Preisen zu liefern.

Für Achsen u. Federn leisten 1 Jahr Garantie!

NB. Wir erlauben uns hiermit zugleich unsere werthen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß in letzter Zeit **Wagen unter unserem Namen verkauft werden, welche aber nicht in unserer Fabrik gebaut sind und für deren Haltbarkeit wir selbstverständlich keinerlei Garantie übernehmen.**

Wir bitten daher darauf achten zu wollen, **daß die von uns gebauten Wagen** sämmtlich **mit unserer Firma** versehen sind.

(5673.)



Preis 2½ Sgr.

Kohlen, Dachpappe u. Lack, Weine, Cigarren, Handlungs-Utensilien, Möbel und Wirthschafts-Gegenstände

verkauft billig

Wittwe **Grabe,**
Brückenstraße 19.

Ein **Kinderwagen** steht zu verkaufen. Jacobsstr. 228/29 2 Tr. vorn.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt

Robert Tilk.

Himbeer-Limonaden-Essenz

von frischem Saft empfiehlt

Max Kipf.

---

2 gut möbl. Stuben sind sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 444.



Auction

auf der Domaine **Allenstein**
(Bahnhof Allenstein der Thorn-Insterburger Bahn)
am 3. September cr.
Mittags 12 Uhr, über

1) Rambouillet-, 2) Oxforddown-Böcke, 3) 14 junge Stiere der Holländer Wilster-Marsch-Race.

Programme auf Verlangen.

Patzig,
Amtsrath.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir:

Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16 und 14 pCt. lösbare Phosphorsäure, **Ammoniak-** und **Kali-Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kali-Salze,**

zu äußersten Fabrikpreisen unter Gehalts-Garantie.

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe (General-Sekretär Martiny) und der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde (Director Prof. Dr. Birner).

Preis-Courante, vollständige Analysen, sowie die von uns herausgegebene Brochüre: „Ueber Zweck, Anwendung und Wirkung der chemischen Düngemittel" stehen franco zu Diensten

Chemische Fabrik zu Danzig.
Comtoir: Langenmarkt 4.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis **15** Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Für
Stellen-Angebote und Gesuche,
namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten 2c. 2c., für
Associé-Gesuche und dergl., sowie für
Verpachtungen, An- und Verkäufe,
von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken 2c. 2c., ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoncen Expedition
von
G. L. Daube & Co.
Central Büreau Frankfurt a. M.
Haupt-Agent für Danzig:
Hermann Lau, Langgasse 74

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck.**

Logis für 2 junge Leute vom 1. September ab zu vermiethen Marienstr. 286, 1 Tr. **Ehlert.**

Kleine Wohnungen hat zu vermiethen Bromberger Vorstadt.

C. Hempler.

Bäckerstr. Nr. 167 ist 1 mbl. Zim. zu verm. von sof. od. 1. Septbr.

Ein auch zwei geräumige unmöblirte Zimmer (Breitestr.) zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. täglich Nachmittags von 2—8 Uhr Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Sammet.

Ein auf hies. gr. Mocker, vis-à-vis dem früheren Bahnhofe beleg. Grundstück mit 3 Mrg. Gartenland, einem Schweizerhause und Katbe, im Versicherungswerthe von 2200 Thlr. und einem Miethsertrage von 240 Thlr. ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten beauftragt. Das Grundstück ist zur Fabrik oder jeder anderen Geschäftsanlage geeignet. Kaufpreis 3000 Thlr., Anzahlung ca. 1000 Thlr.

C. Pietrikowsky,
Culmerstraße 320.

---

1 Restaurant 1. Kl.

mit vollständ. neuem Inventar, im Mittelpunkt Danzigs belegen und in blühender Nahrung stehend, soll wegen Kränklichkeit der Inhaberin baldigst anderweitig verpachtet werden. Zur Uebernahme sind 2000 Thlr. baar erforderlich. Reflektanten wollen ihre Adresse an die Exped. der „Westpreußischen Zeitung" zu Danzig einreichen und erfahren dann brieflich Näheres. Zwischenhändler verbeten.

3000—5000 kiefern Handelshölzer,

nahe an einem flößbaren Wasser gelegen, welches mit der Weichsel in Verbindung steht, sind billig zu haben. Näheres bei **F. Hofer** in Rastenburg in Ostpreußen.

Ein tüchtiger Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in mein Colonial- und Destillations-Geschäft eintreten.

Otto Wegner,
Thorn, Altstadt.

☞ Frucht-Einmach-Essig bei **Horstig.**

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten empfiehlt billigst

A. Böhm.

Besten Schweizer, Tilsiter, Niederunger, Limburger, Kräuter und □Sahnenkäse empfiehlt

Herrmann Schultz, Neust.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt

Herrmann Schultz, Neust.

Diejenigen Herrschaften, welche das Baden in meiner Anstalt für diesen Sommer aufgegeben, werden ersucht, ihre Wäsche baldigst von derselben abzuholen.

Kuszmink.

25,600 Abonnenten

hat das **„Berliner Tageblatt"** nebst **„Ulk"** und **„Sonntagsblatt"** sich nunmehr erworben und da jedes abonnirte Exemplar doch mindestens von 4 Personen gelesen wird, so besitzt das **„Berliner Tageblatt"** unstreitig **mehr als**

100 Tausend Leser.

Dieser **enorme** Leserkreis bürgt für den gediegenen Inhalt der Zeitung und liefert den Beweis, daß das **„Berliner Tageblatt"** allen gerechten Anforderungen, die man an eine in der Reichs-Hauptstadt erscheinende politische und Lokal-Zeitung stellen kann, vollkommen entspricht.

Im Monat **September** bringt das Feuilleton des **„Berliner Tageblatt"** die neueste Novelette des berühmten

Wilkie Collins:
„Das Traumweib."

Der Abonnementspreis für das **„Berliner Tageblatt"** nebst illustrirtem, humoristisch-satyrischem Wochenblatt **„Ulk"** und dem durch seinen werthvollen Unterhaltungsstoff so sehr beliebten **„Berliner Sonntagsblatt"** beträgt

nur 17½ Sgr. monatlich

für alle 3 Blätter zusammen
incl. Postprovision.

Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen **täglich** Bestellungen entgegen.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche sich das **„Berliner Tageblatt"** bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

a. Politischer Theil: Populäre, freisinnige Leitartikel. Politische Tages- und Wochenschau. Reichhaltige politische Nachrichten. Ausführl. Kammer-Verhandlungen.

b. Localer Theil: Kommunales. Local-Nachrichten. Gerichts-Zeitung. Vereins-Nachrichten. Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im stenographischen Auszuge.)

c. Handels-Zeitung: Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte. **Kompletter Kourszettel.** Ziehungslisten der wichtigsten Looseffekten. Viehmarkt.

d. Feuilletonistischer Theil: Romane und Novellen berühmter Autoren. Reisebriefe. Schilderungen. Die beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegmund Haber 2c.

e. Vermischtes: Provinz.-Original-Correspondenzen. Theater. Kunst und Wissenschaft. Hauswirthschaft. Ernennungen. Konkurs-Nachrichten. Vollständige **Ziehungslisten** der **Preuß. Klassen-Lotterie.** Zahlreiche Annoncen aus **allen** Gebieten des öffentl. Verkehrs.

f. Im besonderen **Sonntagsblatte** interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken. Hauswirthschaft und Gewerbe 2c. 2c.

---

1 ordentliches Mädchen oder Frau im Garniren der Damenschuhe erfahren, sucht das Schuhgeschäft Neustadt 84, vis-à-vis Hôtel Copernicus.

Pensionaire finden Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Eine größere Wohnung, 1. Etage, ist in meinem Hause Neust. Gerechtestraße Nr. 95, zu vermiethen.

Kuszmink

---

2 Tempel-Männerstellen verkauft sofort **Loebel Kalischer.**

Nro. 190

der „Thorner Zeitung kauft zurück

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**